

Ent. Soc.
P. Soc. Natl.

**ЕЖЕГОДНИКЪ
ЗООЛОГИЧЕСКАГО МУЗЕЯ**

ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

1905.

ТОМЪ X. № 3—4.

Съ 1 таблицей и 10 рисунками въ текстѣ.

Изданіе Императорской Академіи Наукъ.

**ANNUAIRE
DU
MUSÉE ZOOLOGIQUE**

DE

**L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES
DE ST.-PÉTERSBOURG.**

1905.

TOME X. № 3—4.

Avec 1 planche et 10 figures dans le texte.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1907. ST.-PÉTERSBOURG.
ТИПОГРАФІЯ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ.

Вас. Остр., 9 лян., № 12.

Neue Saurier aus Russisch-Asien .

von

Dr. **J. von Bedriaga.**

(Vorgelegt am 15. Dezember 1904).

Phrynocephalus nikolskii sp. nov.

Generelle Charaktere: Gehört zusammen mit der folgenden Art zu den isoliert stehenden Formen. Totallänge 125 mm. Im Allgemeinen von ziemlich plumpem Körperbau. Keine Hautlappen am Mundwinkel; Internarinenspatium höchstens halb so lang wie der Raum zwischen Nasenloch und Präorbitalfalte, Abstand von der Schnauzenspitze bis zum Supraorbitalfortsatze des Postfrontale so lang wie die grösste Breite des Pileus; Pileusschuppen z. T. runzlig, aber ohne grubige Vertiefungen; 20—22 Pileusschuppen quer über den Kopf von Auge zu Auge, 8—11 Schuppen von der vergrösserten, centralen Parietaltafel an in der Mittellinie des Kopfes bis zu den Supranasalen; Supranasalen durch eine schmale Schuppe, Nasalen durch 1—3 Schuppen von einander getrennt; Narinen ganz nach vorn gerichtet; 3 oder 4 Schuppenreihen zwischen dem unteren Orbitalrande und den Supralabialen, Supratemporalen gekielt. Dorsalpholidose gleichartig, nirgends dorn- oder höckerartige Tuberkeln; langausgezogene Schuppen an der Hinterkante der Oberschenkel und an den Seitenkanten des Schwanzes fehlend, Schwanz nicht plattgedrückt.

Détails: Kopf klein im Vergleich zum erweiterten Rumpfe, jedoch ziemlich breit, flach und niedrig, mit ziemlich kurzer, nach vorn mässig verschmälerter und in der Regel breit bogenförmig gerundeter Schnauze, mehr oder weniger deutlich vom Rumpfe geschieden; Schläfengegend backenartig aufgetrieben; grösste Breite des Kopfes seiner Länge gleich; grösste Höhe des Kopfes halb so lang wie die Entfernung der Gularfalte von der Schnauzenspitze; Kopfdecke in der Hauptsache flach, höchstens am hinteren Rande des Scheitelbeines eine schwache Wölbung sichtbar; Vorderkopf stark abschüssig, Augendecken flach, Schnauzenkanten mehr oder weniger deutlich hervortretend, mehr in transversaler als longitudinaler Richtung des Kopfes hinziehend und unterhalb der Narinen endend; vordere Nasenwand senkrecht oder sehr steil abfallend. Raum zwischen den Supranasalen auffallend schmal, eben so breit oder nur um ein Geringes breiter als der nach innen und unten gerichtete Teil des Supranasale und $5\frac{3}{4}$ bis etwas über 6 mal in dem grössten Breitendurchmesser des kleinen Pileus enthalten; grösster Breitendurchmesser des Pileus bedeutend grösser als die Breite des Pileus über den vorderen Augenwinkeln, länger als die Entfernung der Nasenöffnungen von der Mitte des hinteren Randes des Scheitelbeines und um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ die grösste Kopfhöhe übertreffend; Distanz zwischen den supraorbitalen Fortsätzen der Postfrontalen merklich länger als die grösste Kopfhöhe; Frenalgegend ziemlich stark eingesenkt und niedrig, Supralabialfurche deutlich; Entfernung des supraorbitalen Fortsatzes des Praefrontale vom Lippenrande länger als die Hälfte der Distanz zwischen centraler Parietalschuppe und Supranasalen; Unterkiefer vorn verrundet und nicht vortretend. Pileusschuppen ziemlich gross, am Hinterhaupte und in der Parietalgegend stark vergrössert, tafelförmig; unter den Stirn- und Supraorbital-schuppen finden sich dachförmig erhöhte oder gekielte vor, Supraorbitalen wenig kleiner als die Interorbitalen, merklich kleiner aber als die Vertebralen, Hinterhauptschuppen grösser oder ebenso gross wie die Vertebralen; 8 oder 9 mässig vergrösserte Supraciliaren, Gularen gross, dachförmig oder spurweise gekielt; 37 bis 41 solcher Schuppen von den Kinnschildern an in der Mittellinie bis zur Gularfalte. Rumpfe sehr depress, plump, kurz und breit; Fältchen lateralwärts am Nacken und an den Halsseiten vorhanden, transversale Nackenfalte fehlend,

Scapularfalte gut entwickelt, Falte längs der Rumpfsseiten mässig stark ausgebildet, Hautdecke mässig dick. Dorsalschuppen gross und gekielt, Rumpfsseiten nach unten zu mit kleinen Schuppen bekleidet, untere Rumpfschuppen vorn deutlich, hinten schwach gekielt oder glatt; am Rücken einige verlängerte, stärker zugespitzte und etwas nach oben aufgebogene, dunkle Schuppen. Extremitäten kurz und kräftig, Zehen ziemlich kurz und etwas verdickt; 5. Hinterzehe, ohne Krallen, so lang wie die Breite einer Augendecke und des Interorbitalraumes oder etwas länger und merklich (♀) oder wenig (♂) kürzer als die grösste Kopfhöhe; kurze Fransen an der Aussenseite der 3. und 4. Hinterzehe; an der Innenseite dieser Zehen sind die Fransen noch schwächer entwickelt. Schwanz kurz, ziemlich dick, nicht ganz die doppelte Länge der Entfernung der Afterspalte von der Gularfalte erreichend und weniger als anderthalbmal so lang wie die Kopfrumpflänge; Caudalen gekielt. Oberseite des Tieres bräunlich, mit dunklen Arabesken und Kreisflecken; Rücken manchmal mit zwei Längsreihen dunkler Flecke oder mit dunklen Querbänden; an den Beinen oberwärts und zuweilen auch am Schwanz Querbänder. Unterseite beingelb, in der Bauchmitte und auf der Brust mitunter mit dunklem Anflug; Kehle zuweilen dunkel gepunktet, Schwanzunterseite mit 3—5 mehr oder weniger zu Tage tretenden dunklen Halbringen, Schwanzspitze unterseits spurweise dunkel gepudert, Zierflecke hinter der Arminsertion fehlend.

Fundort.—M. N. BOGDANOW brachte 1879 sieben Exemplare dieser interessanten Species aus Kisyl-kum mit (№ 5231). In seinem 1882 erschienenen Werke über Chiwa und Kisyl-kum findet sie sich nicht erwähnt; es werden darin für Kisyl-kum nur *Phryn. helioscopus*, *caudivolvulus* und *interscapularis* genannt und unwillkürlich wirft sich die Frage auf, ob das hier beschriebene Tier von BOGDANOW nicht mit *Phryn. caudivolvulus* verwechselt worden ist. *Phryn. caudivolvulus* dürfte wohl den Herpetologen noch manche Schwierigkeiten und Überraschungen bereiten!

Masse:	№ 5231.			
Totallänge	♂ 114 mm.	♂ 117 mm.	♂ 106½ mm.	♀ 105 mm.
Kopflänge.	11	12	10½	11
Grösste Kopfbreite . . .	11	12	10¼	fast 11
Grösste Kopfhöhe. . . .	6¾	7⅓	6	6½

Masse:	№ 5231.			
Grösste Breite des Pileus	♂ 9 ¹ / ₃ mm.	♂ 9 ¹ / ₂ mm.	♂ 8 mm.	♀ 9 mm.
Breite des Internarinen- raumes	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₃
Länge des Rumpfes . . .	36	35	33	36
Vorderbein	22	25 ¹ / ₂	21 ¹ / ₂	22
Hinterbein	37	40	34 ¹ / ₂	37
Unterschenkel	13 ¹ / ₃	13 ¹ / ₃	11 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂
Hinterfuss	15	16 ³ / ₄	15	16
Schwanz	67	70	63	61

Bemerkungen. — *Phryn. nikolskii* ist eine leicht kenntliche Art, und man wird kaum in Versuchung kommen, sie mit irgend einer anderen zu verwechseln, obschon verwandtschaftliche Beziehungen zwischen ihr und der nächstfolgenden Species unverkennbar sind.

Phrynocephalus boulengeri sp. nov.

Generelle Charaktere: ziemlich kleine, schlanke Art, mit langen Gliedmassen, verwandt mit *Phryn. nikolskii* und mit diesem eine isolierte Stellung einnehmend. Totallänge 123 mm. Keine Hautlappen am Mundwinkel, Internarinen spatium halb so gross wie der Raum zwischen Präorbitalfalte und Nasenloch, Abstand der Schnauzenspitze vom Supraorbitalfortsatze des Postfrontale so gross wie die grösste Breite des Pileus; Pileusschuppen flach, 21 oder 22 Pileusschuppen in der längsten Querreihe vom Supraciliarrande bis zum Supraciliarrande, 9 oder 10 Schuppen in einer Längsreihe von der vergrösserten centralen Parietalschuppe bis zu den Supranasalen; Supranasalen durch 2 ziemlich breite Schuppen von einander geschieden; zwischen den kleinen unansehnlichen Nasalen sind drei Schuppen vorhanden; Nasenlöcher nach vorn gerichtet; 4 Schuppenreihen zwischen dem unteren Orbitalrande und die Supralabialen eingeschoben, Supratemporalen deutlich gekielt. Pholidose homogen, nirgends Dornspitzen oder Tuberkelschuppen; keine dornartig aussehende Schuppen an der Hinterkante der Oberschenkel und an der Seitenkante des Schwanzes; Schwanz nicht plattgedrückt.

Détails: Kopf gross, breit und niedrig, mit mässig langer Schnauze und in spitzem oder ziemlich spitzem Winkel zusammenstossenden und vortretenden unteren Kinnladen; Temporalgegend schwach aufgetrieben, Halseinschnürung schwach

ausgeprägt; grösste Breite des Kopfes gleich der Kopflänge, grösste Kopfhöhe die halbe Länge der Distanz zwischen Gularfalte und Schnauzenspitze erreichend; Kopfdecke fast flach, von den hinteren Augenwinkeln an gegen die Narinen hin sehr sanft nach abwärts geneigt; vordere Wand des Nasenraumes ziemlich steil abfallend, Hinterrand des Scheitelbeines schwach markiert, Augendecken flach gewölbt, Schnauzenkanten kenntlich, eher in longitudinaler als in transversaler Richtung des Kopfes sich erstreckend und unterhalb der Nasenöffnungen endend. Raum zwischen den Supranasalen im Vergleich zu *Phryn. nikolskii* breit, merklich die Breite des nach innen und unten gerichteten Teiles der Supranasalschuppe übertreffend, Internarinenraum mehr als 6 mal in der grössten Breite des Pileus enthalten, welch' letztere die Breite des Pileus über den vorderen Augenwinkeln sowie die Entfernung der Nasenöffnungen von der Mitte des hinteren Randes des Scheitelbeines und namentlich die grösste Kopfhöhe merklich übertrifft; Distanz zwischen den Supraorbitalfortsätzen der Postfrontalen merklich länger als die grösste Kopfhöhe; Frenalgegend merklich eingesenkt, ziemlich niedrig, Supralabialfurchen kenntlich; Abstand vom Supraorbitalfortsatze des Praefrontale bis zum Lippenrande die Hälfte des Raumes zwischen centraler Parietalschuppe und Supranasalen nicht übertreffend; Unterkiefer vorn zugespitzt und vortretend. Pileusschuppen ziemlich gross, abgeflacht, Parietal- und Occipitalschuppen gross und flach gewölbt, Supraorbitalen kleiner als die Nachbarschuppen und ungefähr die Grösse der Vertebralen erreichend, Hinterhauptschuppen grösser als die Vertebralen; sowohl an den äusseren Supraorbitalen als auch an den Interorbitalen sind mehr oder weniger deutliche Kiele sichtbar; jederseits 7 vergrösserte Supraciliaren; Gularen mässig gross, nach hinten dachförmig, 38—40 solcher Schuppen von den Kinnschildern an in der Mittellinie bis zur Gularfalte. Rumpf sehr depress, ziemlich lang, eher schmal als breit, im allgemeinen schlank; Halsseiten mit Fältchen, transversale Nackenfalte fehlend, Scapularfalte gut entwickelt und sich auf die Rumpfseiten fortsetzend, Hautdecke mässig dick. Rücken mit flachen, mässig grossen, meistens stumpfwinklig ausgezogenen, glatten und nicht scharf gekielten Schuppen gedeckt; Rumpfseiten mit kleinen Schuppen bekleidet; an der Rumpfseite sind bald stärker, bald schwächer gekielte und mit einer scharfen Spitze versehene Tafeln vorhanden; den

Dorsalen sind einige grössere, nach hinten verschmälerte und schwach aufgebogene Schuppen beigemengt. Lange, schlank gebaute Beine, oberseits mit gekielten Schuppen bekleidet; Unterschenkel die Kopflänge merklich übertreffend, Zehen lang und ziemlich breit; 5. Hinterzehe, ohne Kralle, etwas länger als die Breite einer Augendecke und des Interpalpebralstreifens und wenig kürzer als die grösste Kopfhöhe; Fransen an der Aussenkante der 4. und 3. Hinterzehe mässig stark entwickelt, an der Innenseite dieser Zehen kaum kenntlich. Schwanz lang, ziemlich dick beim ausgewachsenen, dünn beim jungen Exemplare, die doppelte Länge der Entfernung der Gularfalte von der Afterspalte erreichend und nicht ganz anderthalbmal so lang wie der Abstand vom After bis zur Schnauzenspitze; Caudalen nur am Ende des Schwanzes merklich gekielt. Oberseite des Tieres grau mit einem Stich ins Bräunliche; Rumpfoberseite und Schwanzanfang mit kleinen, rundlichen, dunkel umsäumten Fleckchen; beim jungen Individuum sind ausserdem jederseits am Rücken 4 braune Flecke zu sehen; Kopfoberseite gelblichgrau mit wenigen bräunlichen Punkten, Gliedmassen oberseits braun mit Querbändern. Unterseite des Tieres buttergelb, Kehle und Brust beim ausgewachsenen Stücke mit schwachem dunklen Anfluge, beim jüngeren einfarbig; Schwanzunterseite mit 3—5 bräunlichen Querbänden und Flecken, Schwanzende unterseits bräunlich. Zierfleck hinter der Arminsertion fehlend.

Fundort. — Die zwei mir zu Gebote stehenden Exemplare des *Phryn. boulengeri* sind von Herrn Lidski im Jahre 1887 in der Wüste Karschi, also südöstlich von Buchara erbeutet worden. Beide Arten, sowohl *Phryn. boulengeri* als *Phryn. nikolskii*, sind vielleicht lokale Formen eines kleinen Areals, ihre Fundorte sind aber nicht weit von einander entfernt, und man fragt sich unwillkürlich, welche Abänderungsreize wohl die Variierung dieser beiden Tiere verursacht haben können. Der Fundort des *boulengeri* liegt etwas südlicher als Kisyl-kum, wo *Phryn. nikolskii* entdeckt worden ist, und die äusseren Einflüsse werden wohl dieselben sein; denn in beiden Fällen handelt es sich um dieselben Standortsbedingungen, dieselben Temperaturgrade, die gleiche Bodenbeschaffenheit und folglich auch die gleiche Ernährung; auch sind die Wohngebiete der beiden nicht etwa durch Gebirgszüge oder Wasserscheiden von einander getrennt. Dem blossen Zufall kann diese Abänderung aber nicht gut zu-

geschrieben werden, denn ähnliche typische Phasen finden sich auch sonst bei anderen Kriechtieren Bucharas und der anliegenden Chanate wieder. Auf Grund meiner Erfahrungen, die ich im Laufe der von mir gemachten Untersuchungen gesammelt habe, bin ich zur Überzeugung gelangt, dass wir in Buchara und den östlich liegenden Chanaten ein interessantes Versuchsfeld für die Spaltung bestehender und Hervorbringung neuer Arten finden, und dass man dort neue Formen in grosser Mannigfaltigkeit finden wird, die Anklänge an die fixierten und weit verbreiteten Arten aus den benachbarten Gebieten zeigen dürften.

Masse:	№ 7330.
Totallänge	♂ 123 mm.
Kopflänge annähernd	12 ¹ / ₂
Grösste Kopfbreite	12 ¹ / ₂
„ Kopfhöhe	7 ¹ / ₂ —7 ³ / ₄
„ Breite des Pileus	10 ¹ / ₂
Abstand zwischen den Nasenöffnungen	1 ² / ₃ —1 ³ / ₄
Länge des Rumpfes annähernd	38
„ „ Vorderbeines	27
„ „ Hinterbeines	45
„ „ Unterschenkels	14 ⁴ / ₅
„ „ Hinterfusses	19 ¹ / ₂
„ „ Schwanzes	72 ¹ / ₂

Bemerkungen. — Es kann nicht geleugnet werden, dass vorstehende Diagnose nur eine leichte Modifikation der Charakteristik von *Phryn. nikolskii* darstellt; gleichwohl wäre es gänzlich unstatthaft, die uns hier interessierende Spezies zu *Phryn. nikolskii* zu zählen; diese beiden sind lediglich nahe verwandt und von einer Verwechslung und Vermengung schützen sie folgende Eigentümlichkeiten:

Phryn. boulengeri. — Zwei ziemlich breite Schuppen zwischen den Supranasalen, deren Breite den nach innen und unten gerichteten Teil des sichelförmigen Supranasale merklich übertrifft; Zwischennarinenspatium breit, Unterkiefer vorn spitz vortretend; Kopf gross, Pileus gross; Körper schlank, ziemlich lang und schmal; Gliedmassen lang und schlank; Schwanz lang, die doppelte Länge der Entfernung der Halsfalte von der Afterspalte erreichend und nicht ganz anderthalbmal so lang wie die Entfernung der Schnauzenspitze vom After betragend.

Phryn. nikolskii. — Eine schmale Schuppe zwischen den Supranasalen, die ebenso breit oder nur um ein Geringes breiter ist als der nach innen und unten gerichtete Teil des sichelförmigen Supranasale; Zwischennarinenspatium auffallend schmal, Unterkiefer vorn verrundet und nicht vortretend; Kopf klein; Körper plump, kurz und breit; Gliedmassen kurz, dick; Schwanz kurz, ziemlich dick, die doppelte Länge der Entfernung der Halsfalte von der Afterspalte nicht erreichend und weniger als anderthalbmal so lang wie die Entfernung der Schnauzenspitze vom After.

***Phrynocephalus raddei* BOETTIG. Var. *boettgeri* nov.**

Generelle Charaktere: Verwandt mit *Phryn. strauchi* NIK., plump gebaut, von kleinen Dimensionen; Totallänge 118 mm. keine Hautlappen an den Mundwinkeln; Internarinenspatium 2 mal im Raume zwischen Präorbitalfalte und Nasenloch enthalten, Abstand von der Schnauzenspitze bis zum Supraorbitalfortsatze des Praefrontale so lang wie die grösste Breite des Pileus; Pileusschuppen ohne grubige Vertiefungen, 23—25 Pileusschuppen in einer Reihe quer über den Kopf von Auge zu Auge, 8—10 Schuppen von der vergrösserten zentralen Parietal-schuppe an in der Mittellinie des Kopfes bis zu den Supranasalen; Supranasalen durch 2 oder 1, Nasalen durch 2 oder 3 Schuppen von einander getrennt; Nasenlöcher nach vorn gebohrt; 4 Schuppenserien zwischen unterem Orbitalrande und Supralabialen, Supratemporalen deutlich gekielt. Rumpfpholidose homogen, Tuberkelschuppen fehlen gänzlich; zahnartig ausgezogene Schuppen an der Hinterkante der Oberschenkel und an der Seitenkante des Schwanzes fehlend; Schwanz nicht plattgedrückt.

Détails: Kopf gross oder mässig gross, sehr hoch, mit kurzer, bald auffallend breiter, bald in etwas spitzerem Bogen verrundeter Schnauze; Schläfen stark aufgetrieben; von den Augen an verschmälert sich der Kopf nach vorn zu ziemlich rasch; seine grösste Breite ist so lang oder annähernd so lang wie seine Länge, seine grösste Höhe übertrifft um ein Ziemliches die Hälfte der Distanz zwischen Gularfalte und Schnauzenspitze, Halseinschnürung deutlich oder weniger deutlich ausgeprägt; Kopfoberfläche flach oder flachgewölbt, hinterer Rand des Schei-

telbeines mitunter emporragend, Supraorbitalregion flach, Vorderkopf stark abschüssig, so dass die vordere Wand des Nasenraumes senkrecht gestellt erscheint, Schnauzenkanten mehr oder weniger deutlich, in transversaler Richtung des Kopfes hinziehend und vorn fast in gleicher Höhe mit den Nasenöffnungen gelegen, Raum zwischen den Nasenöffnungen 5–6 mal in dem grössten Breitendurchmesser des breiten Pileus enthalten; die Breite der Kopfdecke über den vorderen Augenwinkeln sowie die Distanz von der Mitte des Hinterrandes des Scheitelbeines bis zu den Narinen und die grösste Kopfhöhe erreichen nicht die Länge der grössten Breitenausdehnung des Pileus; Intervall zwischen den supraorbitalen Fortsätzen der Postfrontalen länger als die grösste Kopfhöhe; Frenalgegend hoch, Supralabialfurchung sehr deutlich, Abstand des Supraorbitalfortsatzes des Praefrontale vom Lippenrande grösser als die Hälfte des Raumes zwischen zentraler Parietaltafel und Supranasalen. Schuppen auf der Kopfoberfläche gross, Hinterhaupt- und Vorderkopfschuppen grösser als die mehr oder weniger stark gekielten Supraorbitalen, welche letztere etwas kleiner sind als die Vertebralen; Hinterhauptschuppen fast so gross wie die Vertebralen; jederseits 8 etwas vergrösserte Supraciliaren; Gularen klein, mitunter dachförmig, 36–41 solcher Schuppen von den Kinnschildchen an in der Mittellinie bis zur Gularfalte. Rumpf breit, sogar sehr breit und depress; transversale Falte am Nacken fehlend, laterale Halsfalten und Schulterfalten mässig entwickelt; jederseits am Rumpfe eine scharf entwickelte Längsfalte und vor der Insertion der Hinterbeine einige Querfalten am Rumpfe; warzenartige Hautauftreibungen fehlend, Hautdecke ziemlich dick; Rumpfpolidose homogen, keine Tuberkelschuppen; am Rücken finden sich geschindelte, mässig grosse und gekielte, an den dunkel gefleckten Stellen mitunter verlängerte und an der Spitze schwach aufgebogene Schuppen, von denen die Vertebralen etwas vergrössert erscheinen; Flankenschuppen nicht imbrikat, kleiner und weniger deutlich gekielt als die dorsalen; Pectoralen und vordere Ventralen mit matten Kielen. Dickliche und kurze Extremitäten, oberseits mit grossen, sehr deutlich gekielten Schuppen; Unterschenkel so lang oder etwas länger als der Kopf, Füsse mässig lang, Zehen breiter und kürzer als bei der typischen Form; 5. Hinterzehe, ohne Krallen, halb so lang wie der grösste Durchmesser des Pileus und $\frac{3}{4}$ so lang wie die

grösste Kopfhöhe; Fransen an der 3. und 4. Hinterzehe schwach entwickelt. Schwanz kurz oder von mässiger Länge, an der Wurzel erweitert, dann ziemlich plötzlich verdünnt und in ein ziemlich stumpfes Ende auslaufend, Schwanzlänge weniger als $1\frac{1}{2}$ mal so gross wie die Entfernung der Afterspalte von der Schnauzenspitze und gewöhnlich die doppelte Entfernung der Gularfalte vom After nicht erreichend, nur bei den männlichen Exemplaren erreicht sie fast dieses Mass; Caudalen deutlich gekielt. Oberseite des Tieres graulich lehmgelb oder grau, aufs feinste dunkel bespritzt und mit 2 Längsreihen dunkler, mitunter kaum angedeuteter Flecke am Rücken und Schnauze, ausserdem öfters mit hellen Punktflecken besetzt; in der Scapularregion jederseits ein bläulichlila schimmernder Fleck; Kopfoberseite fast einfarbig oder dunkel gezeichnet, Beine spärlich dunkel bestäubt oder aber dunkel gezeichnet; Unterseite gelb, Kehle und Brust spärlich, aber deutlich dunkel gefleckt, Schwanz unterseits graulich mit 4, öfters nur einen schwachen dunklen Anflug aufweisenden und spurweise zu Tage tretenden Halbringen; Schwanzspitze unterseits dunkel oder mit schwachem dunklen Anfluge.

Fundort. — Die hier beschriebenen Exemplare von Var. *boettgeri* sind von Dr. Regel 1882 in Schirabad erbeutet worden.

Masse:	N 6117.		
Totallänge ♂	104 mm.	$97\frac{1}{2}$ mm.	110 mm.
Kopflänge ungefähr	11	$10\frac{3}{4}$	11
Grösste Kopfbreite	$11\frac{4}{5}$	11	11
„ Kopfhöhe	$7\frac{2}{3}$	$7\frac{1}{4}$	7
„ Breite des Pileus	10	9	$9\frac{2}{3}$
Breite des Internarinenraumes	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{2}$
Länge des Rumpfes annähernd	35	$32\frac{1}{4}$	33
„ „ Vorderbeines	$21\frac{1}{3}$	$20\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{3}$
„ „ Hinterbeines	$34\frac{1}{2}$	33	$34\frac{1}{2}$
„ „ Unterschenkels	$11\frac{1}{2}$	11	$11\frac{3}{4}$
„ „ Hinterfusses	14	14	$14\frac{1}{2}$
„ „ Schwanzes	58	$54\frac{1}{4}$	66

Bemerkungen. — Diese neue Varietät steht in verwandtschaftlicher Beziehung vielleicht dem *Phryn. strauchii* näher als dem typischen *raddei*. Sie lässt sich von der typischen Form leicht unterscheiden, so dass ich über ihr Schicksal keinerlei Bedenken hege, vielmehr im Gegenteil davon überzeugt bin,

dass, wer sich in Zukunft mit der Valenz der *boettgeri* zu befassen haben wird, zu der Ansicht gelangen wird, dass sie als beginnende Art aufzufassen ist. Vor allem veranlassen mich die auffallende Breite des Kopfes in der Schläfengegend sowie die Breitenausdehnung des Pileus, sie von der typischen Form zu trennen, ferner bieten auch der Bau der Gliedmassen, die stärkere Kielung der Schuppen sowie die ziemlich deutlich, ja selbst auffallend ausgeprägte dunkle Zeichnung der Kehle und der Brust hinreichende Anhaltspunkte für die von mir vorgeschlagene Trennung; noch weiterer Unterschiede ist in der Charakteristik Erwähnung geschehen, die aber erst dann erwogen werden können, wenn ein reichlicheres Material zur Untersuchung vorliegen wird. Ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich annehme, dass der typische *raddei* sich westwärts, *Var. boettgeri* hingegen sich südwärts ausgebreitet hat, mit anderen Worten, dass jener im westlichen Teile des Verbreitungsbezirkes der Art einheimisch ist, während diese ausschliesslich in der Bucharei vorkommt; natürlich ist es ganz willkürlich, wenn wir den *raddei*, weil er früher beschrieben worden ist, als Art (*species prima*), den *boettgeri* aber als Varietät bezeichnen; welcher von ihnen die Stammform repräsentiert oder sich mehr derselben nähert, können wir nicht beurteilen. Beide dürften sowohl mit *Phryn. strauchi* als auch mit *Phryn. euptilopus* ALCOCK, FINN verwandt sein.

Phrynocephalus alpherakii sp. nov.

Generelle Charaktere: Vom Aussehen eines kleinen *Phryn. axillaris*, aber mit schmalerem Pileus, vermutlich eine Übergangsform vom *axillaris* zu *kuschakewitschi*. Totallänge 118 mm. Hautlappen an den Mundwinkeln fehlend, Internarinenraum 2 mal in der Entfernung der Präorbitalfalte von der Nasenöffnung enthalten, Abstand vom Supraorbitalfortsatze des Postfrontale bis zur Schnauzenspitze länger als der grösste Breitenmesser des Pileus; Pileusschuppen flach gewölbt, stellenweise mit kleinen Erhabenheiten versehen; 23—29 Pileusschuppen in einer Reihe quer über den Kopf von Auge zu Auge, 11—13 Schuppen von der vergrösserten zentralen Parietalschuppe an in einer Reihe bis zu den Supranasalen; Supranasalen sowie Nasalen durch 1—3, anomaler Weise durch 4 Schuppen von einander getrennt; Nasenlöcher nach vorn gebohrt, 4 seltener 5

Schuppen zwischen unterem Orbitalrande und Supralabialen, Supratemporalen glatt oder schwach dachförmig gekielt. Normal beschuppt, nirgends Dornspitzen oder Tuberkeln. Schwanz nicht plattgedrückt; spitz ausgezogene, abstehende Schuppen an der Hinterkante der Oberschenkel und an der Seitenkante des Schwanzes nicht vorhanden.

Détails: Kopf ziemlich breit, im Ganzen genommen mässig gross oder sehr klein, mit mässig langer, nach vorn mässig verjüngter und mehr oder weniger breit verrundeter Schnauze, nach rückwärts durch eine halsartige Einschnürung vom Rumpfe geschieden; seine grösste, in der Schläfengegend gezogene Queraxe ist fast gleich seiner Länge; seine grösste Höhe ist zweimal in der Distanz zwischen Schnauzenspitze und Gularfalte enthalten. Occipitalregion flach oder sehr schwach gewölbt, hinterer Rand des Scheitelbeines nicht markiert, Augendecken mehr oder weniger prominierend; Vorderkopf weniger abschüssig als bei *Phryn. axillaris*; Schnauzenkanten meistens ziemlich deutlich hervortretend, mehr in der Längs- als in der Querrichtung des Kopfes unter den Nasenöffnungen hinziehend; Internarinen- spatium $4\frac{3}{4}$ bis 5 mal in der grössten Breite des Pileus enthalten, welch' letztere die Breitenausdehnung des Pileus über den vorderen Augenwinkeln übertrifft, der Länge des Abstandes von der Narine bis zur Mitte des Hinterrandes des Scheitelbeines gleich ist und die grösste Höhe des Kopfes übertrifft; Intervall zwischen beiden Fortsätzen der Postfrontalen so lang oder länger als die grösste Kopfhöhe; Frenalgegend hoch und schwach eingesenkt; Supralabialfurche ziemlich seicht, Abstand vom Supraorbitalfortsatze des Praefrontale bis zum Lippenrande grösser als die Hälfte der Entfernung der zentralen Parietalschuppe von den Nasenöffnungen. Pileusschuppen klein, in Form und Grösse einander ziemlich ähnlich, so dass die Schädeldecke sich fein beschuppt ausnimmt; am kleinsten sind die Supraorbitalen; sie erreichen die Grösse der Vertebralen nicht und erscheinen hier und da spurweise dachförmig erhöht; Occipitalschuppen etwas kleiner oder genau so gross wie die Vertebralen; jederseits 8 oder 9 vergrösserte, mitunter ziemlich grosse Supraciliaren, Gularen ziemlich gross, flach oder flach gewölbt, mitunter dachförmig, 34—39, ausnahmsweise 40 oder 43 solcher Schuppen von den vordersten Kinnschildern an in der Mittellinie bis zur Gularfalte. Rumpf abgeplattet, nicht besonders

erweitert und schlank; kurze Fältchen an den Halsseiten, Scapularfalten sowie je eine Falte längs den Rumpfsseiten vorhanden; Haut ziemlich dick. Rumpfpolidose homogen, Dorsalen ziemlich gross, in der Vertebralregion deutlich gekielt, hinten flach oder mit Kielspuren. Gliedmassen lang und schlank (♂) oder von mässiger Länge (♀), oberseits mit gekielten Schuppen bekleidet; Unterschenkel etwas länger als der Kopf; Zehen lang und dünn, 5. Hinterzehe, ohne Kralle, so lang oder etwas länger wie die grösste Breite einer Augendecke und des Interorbitalstreifens und kürzer als die grösste Kopfhöhe, Fransen an der Aussenseite der 4. und 3. Hinterzehe schwach entwickelt, an der Innenseite kaum kenntlich. Schwanz lang, an der Wurzel erweitert, dann verdünnt, namentlich gegen das Ende hin dünn, spitz endend; Entfernung der Gularfalte von der Afterspalte $2\frac{1}{4}$ mal oder etwas mehr in der Schwanzlänge enthalten, Kopfrumpflänge mitunter (♂) merklich mehr als $1\frac{1}{2}$ mal in der Schwanzlänge enthalten; beim ♀ ist der Schwanz etwas kürzer; seine Länge verhält sich zur Distanz zwischen Gularfalte und Afterspalte wie 2 : 1 und zur Kopfrumpflänge annähernd wie $1\frac{1}{2}$: 1; Caudalen oberseits vom 2. Schwanzdrittel oder erst von der 2. Schwanzhälfte an gekielt; die Kiele bilden regelmässige, kontinuierliche, erhobene Längsleisten. Dunkelgraue oder dunkelbraune Punkte, Strichelchen, Vermikulationen oder Kreisfiguren mit aufgehelltem Mittelfelde auf grauem Grunde; diese Grundfarbe setzt sich mitunter, und zwar zum grössten Teil ins Rötlichgelbe um; am Rücken finden sich öfters dunkle oder etwas hellere dunkelumsäumte Flecke in zwei Reihen angeordnet; keine Zierflecke hinter der Arminsertion; Unterseite cremefarben oder gelblich, mitunter mit rötlichem Anfluge am Bauche, Kehle einfarbig, Schwanzende unterseits hell oder dunkel, 4–6 dunkle Halbringe auf der Schwanzunterseite.

Fundort. — Diese Art wurde von Herrn S. ALPHERAKI in grosser Anzahl in Chorgos erbeutet; ferner liegt mir ein kleines Exemplar vor, das ich in einem Glase zusammen mit *Phryn. kuschakewitschi* vorgefunden habe; ob dies nur mit letzterem verpackt oder tatsächlich im Kreise Sergiopol zugleich mit ihm gefangen worden ist, entzieht sich meiner Beurteilung.

Masse der ausgewachsenen Exemplare aus Chorgos:	№ 5788.		
Totallänge ♂	116 mm.	♂ 112 mm.	108 ¹ / ₂ mm.
Länge des Kopfes ungefähr . .	11	11	11 ¹ / ₂
Grösste Kopfbreite	10 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	11 ¹ / ₂
„ Kopfhöhe	7	7	7
„ Breite des Pileus	8 ¹ / ₂	8	8
Breite des Internarinenraumes.	1 ¹ / ₃	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂
Länge des Rumpfes annähernd.	33 ¹ / ₂	30 ¹ / ₂	34 ¹ / ₂
„ der Vorderextremität	21	23	20 ¹ / ₄
„ der Hinterextremität	40 ¹ / ₂	40 ¹ / ₄	36 ¹ / ₂
„ des Unterschenkels	12	13	12 ¹ / ₂
„ „ Hinterfusses	18	17	16 ¹ / ₂
„ „ Schwanzes	71 ¹ / ₂	70 ¹ / ₂	62 ¹ / ₂

Bemerkungen. — In dem Werke ALPHERAKI'S „Kuldscha und der Tjan-schan“ ist *Phryn. caudivolvulus* als am Ili, namentlich an der Mündung des Flusses Chorgos sehr zahlreich vorkommend aufgeführt. Das mir zur Bearbeitung vorliegende, von Herrn ALPHERAKI gesammelte Material enthält aber kein einziges Stück dieser Art und ich glaube, dass das Verbreitungsgebiet des *caudivolvulus* sich ostwärts gar nicht so weit ausdehnt, wie man es bis jetzt angenommen hat, und jedenfalls die chinesische Grenze nicht erreicht. *Phryn. caudivolvulus* ist allerdings alles andere als eine zur Genüge bekannte und leicht kenntliche Spezies, doch finde ich, dass *Phryn. alpherakii* eher mit *Phryn. axillaris* hätte verwechselt werden können, umsomehr als diese bis heute eigentlich nur in den nicht jedermann zur näheren Untersuchung zugänglichen BLANFORD'schen Originalexemplaren bekannt geworden ist.

Phrynocephalus suschkini sp. nov.

Generelle Charaktere: Formenverhältnisse im Ganzen die des *Phryn. caudivolvulus*. Totallänge 102 mm. Keine Hautlappen an den Mundwinkeln, Internarinen spatium die Hälfte des Raumes zwischen Präorbitalfalte und Nasenloch übertreffend, Abstand der Schnauzenspitze vom Supraorbitalfortsatze des Postfrontale die grösste Breite des Pileus übertreffend; die Pileusschuppen sind gross und verschieden beschaffen, die Interorbitalen sowie die Randschuppen an den Augendecken sind mehr oder weniger ausgehöhlt, die übrigen, etwas kleineren

Schuppen in der Supraorbitalregion sind in der Mehrzahl gekielt; 12 Schuppen von der vergrösserten zentralen Parietalschuppe an in der Mittellinie des Kopfes bis zu den oberen Nasalen, 22 oder 23 Schuppen quer über den Kopf von Auge zu Auge in der längsten Reihe; Supranasalen durch 3 Schuppen von einander getrennt, zwischen den Nasalen 3 Schuppen; Nasenlöcher nach vorn und zugleich etwas nach oben gerichtet; 4 oder 5 Schuppenreihen zwischen unterem Rande der Augenhöhle und Supralabialen, Supratemporalen schwach ausgehöhlt. Schuppen auf dem Rücken, den Beinen und vorn am Schwanz löffelartig ausgehöhlt; höckerartige Schuppen fehlend. Schwanz nur vorn etwas abgeplattet, sonst aber rundlich; es fehlen langausgezogene, zahnartig vorragende Schuppen an den Seitenkanten des Schwanzes und an der Hinterkante der Oberschenkel.

Détails: Kopf kurz, ziemlich breit, eher niedrig als hoch, in der Temporalregion aufgetrieben, vom Halse deutlich gesondert, nach vorn zu von den vorderen Augenwinkeln an ziemlich rasch verschmälert, mit kurzer, breit zugerundeter Schnauze; seine grösste Breite erreicht nicht seine Länge, seine grösste Höhe erreicht nicht die Hälfte der Entfernung der Schnauzenspitze von der Gularfalte, wohl aber die Hälfte der Distanz von der Krallenwurzel an der 4. Hinterzehe bis zum Ansatz der 5. Zehe. Parietalregion ziemlich stark emporgewölbt und prominierend, der hintere Rand des Scheitelbeines aber nicht kantenartig vorspringend; Augendecken flach, Schnauzenkanten ziemlich deutlich, in der Längsrichtung des Kopfes hinziehend und unterhalb der Nasenöffnungen endigend; Kopfoberfläche gegen die Narinen hin sanft sich senkend, von da an gegen den Lippenrand hin etwas mehr abschüssig; Internarinenraum ungefähr $4\frac{1}{2}$ mal in der grössten Breitenausdehnung des Pileus enthalten und etwas kürzer als die Lidöffnung; grösster Breitendurchmesser des Pileus sehr merklich die Breite des Pileus über den vorderen Augenwinkeln sowie die grösste Kopfhöhe übertreffend; Abstand zwischen den supraorbitalen Fortsätzen der Postfrontalen etwas grösser als die grösste Kopfhöhe; Frenalgegend eingesenkt und niedrig, Supralabialfurche deutlich markiert, Distanz zwischen Lippenrand und Supraorbitalfortsatz des Praefrontale wenig grösser als die Hälfte des Raumes zwischen vergrösserter, zentraler Parietalschuppe und den auf-

fallend kleinen Narinen. Pileusschuppen im allgemeinen ziemlich gross, grösser als die Dorsalen, flach, mit spurweise aufwärts gebogenen Rändern, in der Interorbitalregion kleiner und z. T. ausgehöhlt, am Vorderkopfe aber wieder grösser, am kleinsten in der Supraorbitalgegend, wo sie bald stärker, bald schwächer gekielt erscheinen; 9 oder 10 kleine eingedrückte Supraciliaren, an den oberen Kinnladen einige matt gekielte Schuppen; Gularen mässig gross, spurweise dachförmig, 41 solcher Schuppen von den Kinnschildchen an in der Mittellinie bis zur Gularfalte. Rumpf abgeplattet, schwach erweitert, Falte an den Halsseiten, dem Rumpfe entlang und über der Ansatzstelle der Vorderbeine gut entwickelt; Hautdecke ziemlich dünn. Kopfoberseite mit löffelartig ausgehöhlten, mässig grossen, stumpfwinklig ausgezogenen oder am Hinterrande abgerundeten, schwach übereinandergreifenden Schuppen; an den Rumpfseiten gesellen sich den konkaven Schuppen in sehr geringer Anzahl auch schwach gekielte bei; Vertebralen vergrössert; die vorderen zwei Drittel des Rumpfes unterseits mit stark gekielten Schuppen; hintere Ventralen spurweise gekielt oder glatt, auf den Seiten etwas eingedrückt. Gliedmassen mässig lang und ziemlich schlank, oben mit schwach gekielten Schuppen; Unterschenkel länger als der Kopf, Zehen mittellang, mässig dünn; 5. Hinterzehe, ohne Kralle, etwas mehr als $\frac{2}{3}$ des grössten Durchmessers des Pileus betragend und etwas kürzer als die grösste Kopfhöhe, Aussenkante der 3. und 4. Hinterzehe mit gut ausgebildeten Fransen, doch sind hier die Schuppen verhältnismässig ziemlich kurz und an der Innenseite dieser Zehen entschieden kurz. Schwanz von mässiger Länge, an der Wurzel nicht stark erweitert, dann allmählich verdünnt und spitz auslaufend, weder die doppelte Länge der Entfernung der Gularfalte von der Afterspalte, noch die anderthalbmalige Kopfrumpflänge erreichend; vorderer Teil des Schwanzes oberwärts mit schwach eingedrückten Schuppen besetzt, nach hinten zu erscheinen die Caudalen gekielt. Der graue Untergrund der Oberseite des Tieres tritt in Form von ovalen oder unregelmässig konturierten, unvollständig von dunkelbraunen Säumen umrandeten und von hellen, bräunlichgelben Schlangenlinien von einander getrennten Flecken zu Tage; auf den Beinen nehmen diese Flecke das Aussehen von Querbarren an. Unterseite gelblichweiss, in der Brustmitte ein feiner, schwach ausgeprägter, graulicher Längsstreifen;

5 schwarze, nach hinten zu an Breite zunehmende Querbarren auf der Schwanzunterseite, von denen der letzte das Schwanzende überzieht; vorn gesellt sich diesen Querbarren ein kleiner dunkler Fleck hinzu.

Fundort. — Das mir vorliegende Exemplar ist vom Magister P. P. SUSCHKIN im Jahre 1898 am rechten Ufer des unteren Turgaï, der in den nördlich vom Aralsee liegenden Tschaklar-Tepis mündet, erbeutet worden.

Masse:	№ 9180.
Totallänge	♀ 102 mm.
Kopflänge ungefähr	10 ³ / ₄
Grösste Kopfbreite	10
„ Kopfhöhe	6 ² / ₃
„ Breite des Pileus	8
Internarinenabstand ungefähr.	11 ¹ / ₂
Rumpflänge ungefähr	92
Länge der Vorderextremität	19 ¹ / ₂
„ „ Hinterextremität	36
„ des Unterschenkels	11 ¹ / ₂
„ „ Hinterfusses	17
„ „ Schwanzes ungefähr	59 ¹ / ₄

Bemerkungen. — Das Hauptmerkmal, durch welches sich diese Art vom *Ph. caudivolvulus*, mit dem sie, wie ich sehe, bis jetzt vermenget worden ist, unterscheidet, besteht darin, dass bei ihr die Schuppen sowohl auf der Rumpfoberseite als auch auf den Beinen und z. T. auch auf dem Schwanze deutlich ausgehöhlt sind; sonst aber scheinen beide miteinander verwandt zu sein. Von den mit ausgehöhlten Schuppen versehenen und sonderbarer Weise in nicht weit voneinander entfernten Gebieten verbreiteten Phrynocephalen sind mir überhaupt nur drei Arten bekannt, nämlich die vorliegende, *Phryn. isseli* und *Phryn. haeckeli*; die beiden zuletzt genannten Spezies werde ich im herpetologischen Teil von General N. M. PRZEWALSKI'S Reisewerke beschreiben; sie weisen ein schmales Internarinen spatium auf, dessen Breite nur halb so lang wie der Raum zwischen der Präorbitalfalte und Nasenloch ist, während bei *Phryn. suschkini* der Raum zwischen den Narinen genau wie bei *Phryn. caudivolvulus* die halbe Länge der Entfernung der Präorbitalfalte von der Narine übertrifft.

Die Artberechtigung dieser Spezies wird bezweifelt; so schreibt NIKOLSKI in seiner Herpetologia rossica, p. 474, dass

löffelartige Aushöhlungen der Schuppen bei frischgehäuteten und in Spiritus konservierten Tieren sich zeigen. Ob *Phrynocephalus suschkini* mit Recht oder Unrecht zu *Phryn. caudivolvulus* gestellt wird, wage ich vorerst noch nicht zu entscheiden.

Phrynocephalus caudivolvulus PALL. Var. **incerta** NOV.

Die Trennung der einzelnen Formen des *Phryn. caudivolvulus* könnte in folgender Weise erfolgen:

a) Kaspische Form. — Sehr grosse Pflasterschuppen am Hinterhaupte; kurzer Schwanz, in der Regel nicht $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Kopf und Rumpf zusammen und die doppelte Entfernung der Afterspalte von der Gularfalte nicht erreichend, in eine mässig verdünnte Spitze auslaufend. Oberseite des Rumpfes marmoriert oder vermikuliert, Schwanzunterseite mit 3 oder 4 dunklen Querflecken versehen. — Verbreitung: Gouvernement Astrachan, Kirgisensteppe der Inneren Bukeewskaja Horde. — Untersuchte Exemplare: №№ 6106, 8736.

b) Var. *reticulata* EICHW. (*Phryn. guttatus* GRAVENH., ?*Lacerta guttata* LEPECH., ?*Agama guttata* DAUD.). — Grosse Schuppen am Hinterhaupte; kurzer Schwanz, nicht $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Kopf und Rumpf zusammen und die Entfernung der Afterspalte von der Gularfalte nicht erreichend, in eine mässig verdünnte Spitze ausgezogen. Oberseite des Rumpfes mit grösseren, hellen, dunkel umsäumten, runden und unregelmässig konturierten Flecken geziert, Schwanzunterseite mit 4 oder 5 dunklen Querbinden versehen, die letzten Schuppen am Schwanzende hell, beim lebenden Tiere wahrscheinlich rötlich. — Wohngebiet: Umgebung des Aralsees, Bett des alten Oxusflusses, Ostküste des Kaspischen Meeres (nach EICHWALD!). — Die untersuchten Exemplare (№ 5185) sind am Aralsee erbeutet worden.

Von dieser Form existiert eine Abbildung in EICHWALD'S „Fauna caspio-caucasia“ (Tab. XII, Fig. 6). Auch ist es möglich, dass dem Zeichner, welcher Fig. 4 auf Taf. VI in NIKOLSKI'S „Herpetologia turanica“ gefertigt hat, ein Exemplar dieser Form als Model vorgelegen hat, und dass die grossen Pflasterschuppen in der Hinterhauptsgegend beim Abzeichnen nur übersehen worden sind.

c) Var. *ocellata*. — Die von BOULENGER mit LICHTENSTEIN'S *Phryn. ocellatus* identifizierte Form B. (vergl. Cat. Liz. Brit. Mus.,

vol. I, p. 376) kenne ich nicht aus eigener Anschauung. BOULENGER kennzeichnet sie folgenderweise: „Occipital scales not larger than the largest dorsals. Tail more than twice as long as the distance from gular fold to vent. Six to nine black spots under the tail“. — Fundorte: Küste des Alakul, westliche Karakum-Wüste, Lepsinskaja Staniza. — Diese Form scheint meiner unmittelbar folgenden Var. *incerta* sehr ähnlich zu sein, unterscheidet sich aber von ihr durch die grössere Anzahl der dunklen Querflecke auf der Schwanzunterseite.

d) Var. *incerta*. — Hinterer Teil des Pileus in der Regel fein beschuppt; langer dünner Schwanz, wenigstens $\frac{2}{3}$ der Gesamtlänge betragend und die doppelte Entfernung der Afterpalte von der Gularfalte übertreffend, in eine stark verdünnte Spitze ausgezogen. Auf der Oberseite verloschene, dunkle Zeichnungen und kleine, rundliche helle Flecke; Schwanzunterseite mit 5 dunklen Querbinden versehen und am Schwanzende dunkel gefärbt; Schwanzspitze dunkel. — Vorkommen: Kreis Wernoje. — Untersuchte Exemplare sub № 6751 registriert.

Masse von Var. <i>incerta</i>	№ 6751.		
Gesamtlänge ♂	121 $\frac{1}{2}$ mm.	♀ 107 mm.	♀ 101 mm.
Kopflänge ungefähr	12	11	10
Grösste Kopfbreite	10 $\frac{1}{4}$	10	9 $\frac{1}{2}$
„ Kopfhöhe	6 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{4}$
„ Breite des Pileus	8	7 $\frac{2}{3}$	7 $\frac{1}{4}$
Narinenabstand ungefähr	1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{2}{3}$	1 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
Rumpflänge ungefähr	32 $\frac{1}{2}$	32 $\frac{1}{2}$	30
Vordere Extremität	24 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	19
Hintere „	42 $\frac{1}{3}$	36	34
Länge des Unterschenkels	18 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{3}$	11 $\frac{3}{4}$
„ „ Hinterfusses	17	16	15
„ „ Schwanzes	77	63 $\frac{1}{2}$	61

Prof. NIKOLSKI¹⁾ glaubt in meiner handschriftlichen, ihm mitgeteilten Beschreibung der „Reptilia Przewalskiana“ Widersprüche entdeckt zu haben und zieht als Argument gegen mich die Tatsache, dass ich über die Verbreitung des typischen *Phryn. caudivolvulus* bis zur chinesischen Grenze einen Zweifel ausspreche und dabei das Vorkommen des *caudivolvulus* var. *incerta* im Kreise Wernoje als unzweifelhaft annehme. Darauf muss erwidert wer-

1) Herpetologia rossica, p. 472.

den, dass die Standortsverhältnisse einen ausserordentlich wichtigen Faktor in der Begrenzung des Wohngebietes der *Phrynocephalus* bilden. Für *Phryn. caudivolvulus* sind Ebene und Flugsand die notwendigsten Lebensbedingungen, und diese findet er in der nördlich vom Alatau sich befindenden, fast ununterbrochenen öden Sandwüste „Tau-kum“, die sich bis zum mittleren und unteren Ili erstreckt. Aus dem Kreise Wernoje stammende „*caudivolvulus* var. *incerta*“ liegen mir zur Untersuchung vor; das Vorkommen dieser Art in diesem Kreise ist folglich durch Funde festgelegt, hingegen stehen mir keine Belegstücke zur Verfügung, die das Verbleiben des *caudivolvulus* am oberen Ili bestätigen. Im Osten des Siebenstromlandes und zwar in den Grenzgebieten und bei Chuldscha sind die physikalischen Verhältnisse ganz andere, und unter den von Herrn ALPHERAKI am Chorgos gesammelten, sogenannten „*caudivolvulus*“, die ich zu untersuchen Gelegenheit gehabt habe, fanden sich keine Exemplare dieser Art vor; ich habe infolgedessen die Ansicht ausgesprochen, dass *Phryn. caudivolvulus* den oberen Ili nicht hinaufgewandert und in der gebirgigen Gegend in der Nähe von Chuldsha nicht vertreten ist. Die Möglichkeit, dass ich mich irre, ist nicht ausgeschlossen; einen Widerspruch in dem von mir Gesagten vermag ich nicht zu entdecken.

***Phrynocephalus kuschakewitschi* sp. nov.**

Generelle Charaktere: Körper schlank, fast von derselben Grösse wie *Phryn. caudivolvulus*; Totallänge 124 mm. Keine Hautlappen an den Mundwinkeln, Internarinenspatium annähernd $1\frac{2}{3}$ mal in der Entfernung der Praeorbitalfalte von der Narine enthalten, Abstand der Schnauzenspitze vom Supraorbitalfortsatze des Postfrontale länger als die grösste Breite des Pileus; Pileusschuppen klein, flachgewölbt oder spurweise dachförmig, 14—16 Schuppen in der medianen Kopflinie von der vergrösserten zentralen Parietalschuppe an bis zu den Supranasalen, 26—32 Schuppen in der längsten Reihe quer über den Kopf von Supraciliarbogen zu Supraciliarbogen; Supranasalen durch 3 oder 4, Nasalen durch 3 Schuppen von einander getrennt; Nasenlöcher nach vorn gerichtet, zwischen Supralabialen und Orbitalgrube 3 oder 4 Schuppenserien, Supratemporalen gekielt. Pholidose homogen; es sind keine löffelartig ausgehöhlte oder dornartig

vorragende Schuppen vorhanden; Rumpfoberseite mit stark geschindelten und gekielten, grossen Schuppen besetzt. Schwanz vorn etwas abgeplattet; Hinterkante der Oberschenkel und Seitenkanten des Schwanzes ohne reihenweise angeordnete, spitzzahnartig abstehende Schuppen.

Détails: Kopf ziemlich gross, mässig breit und mässig hoch; seine grösste Höhe etwas mehr als die Hälfte der Entfernung der Gularfalte von der Schnauzenspitze messend, seine Länge etwas seine Breite übertreffend; Schläfengegend stark aufgetrieben; von den Augen an nimmt die Kopfbreite allmählich ab; die Schnauze ist breit zugerundet; Halseinschnürung schwach ausgeprägt; Schädeldecke im hinteren Abschnitte flach, ohne vorspringende Kante am Hinterrande des Scheitelbeines, vom Nacken an bis zur Augenmitte etwas ansteigend, von da an sich ziemlich steil nach vorn und abwärts senkend; Augendecken schwach emporgewölbt, vordere Wand des Nasenraumes schief nach abwärts gerichtet, Schnauzenkanten deutlich, in der Längsrichtung des Kopfes unterhalb der Nasenöffnungen hinziehend; Internarinenraum $4\frac{1}{2}$ mal in der grössten Breite des Pileus enthalten, welch' letztere ebenso lang wie die Distanz zwischen der Mitte des hinteren Randes des Scheitelbeines und den Narinen erscheint und die grösste Kopfhöhe sowie den Querdurchmesser des Pileus über den vorderen Augenwinkeln um ein merkliches übertrifft; Intervall zwischen den beiden Supraorbitalfortsätzen der Postfrontalen so lang wie die grösste Kopfhöhe; Frenalgegend mässig hoch und eingesenkt, Supralabialfurche deutlich, Abstand des Supraorbitalfortsatzes des Praefrontale vom Lippenrande etwas grösser als die Distanz zwischen vergrösserter zentraler Parietalschuppe und Supranasalen. Schnauze oben mit grösseren Schuppen bedeckt, Interorbitalstreifen, Augendecken und Occipitalgegend ziemlich gleichmässig, fein beschuppt; die Occipitalschuppen und namentlich die Supraorbitalen sind kleiner als die Vertebralen; jederseits 8 oder 9 kleine Supraciliaren, 41—45 dachförmig erhobene Gularen in der Mittellinie von den vordersten Kinnschildchen an bis zur Gularfalte. Rumpf abgeplattet, nicht erweitert, oberseits mit stark geschindelten, sehr deutlich gekielten, grossen Schuppen; Dorsalen stark vergrössert, ziemlich lang ausgezogen, blattförmig; schwach entwickelte Falten an den Halsseiten, Scapularfalten sowie Falten längs der Rumpfseiten gleichfalls

schwach ausgebildet, Hautdecke mässig dick; Brust- und Bauchschuppen grösstenteils scharf gekielt, nur ganz hinten, und zwar mehr lateralwärts mit ganz matten Kielen. Lange, schlanke Gliedmassen, oberseits mit scharf gekielten Schuppen, die grösser sind als die Vertebralen; Unterschenkel länger als der Kopf, Zehen dünn und lang; 5. Zehe, ohne Krallen, ungefähr $\frac{2}{3}$ mal so lang als die grösste Breite des Pileus und kürzer als die grösste Kopfhöhe; Fransen an der Aussenkante der 4. und 3. Hinterzehe gut entwickelt. Schwanz lang und dünn, an der Wurzel mässig erweitert, allmählich sich verjüngend und spitz auslaufend, mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Kopf und Rumpf und die doppelte Länge der Entfernung der Afterspalte von der Gularfalte überrtreffend; Caudalen deutlich gekielt. Oberseite des Tieres bräunlichgrau, mit kleinen, unvollständig dunkel umrandeten Flecken besetzt und mit grossen, unregelmässig konturierten, dunkelbraunen, zu beiden Seiten der Vertebralzone reihenweise angeordneten Flecken geziert; Kopfoberseite fein dunkelbraun und bräunlich gezeichnet; Brust, Kehle und Bauch einfarbig gelblichweiss, 7 oder 8 dunkle Querflecke auf der Schwanzunterseite, von denen die hinterste der Schwanzspitze überzieht.

Fundort. — Von dieser Art, die ich als scharf gekennzeichnete Art betrachten möchte, liegen mir drei Stücke vor; sie sind von Oberst KUSCHAKEWITSCH im Kreise von Sergiopol erbeutet worden.

Masse:	№ 6839.		
Totallänge	♂ 124 mm.	juv. $88\frac{1}{3}$ mm.	juv. 90 mm.
Kopflänge ungefähr	12	$8\frac{1}{3}$	9
Grösste Kopfbreite	$11\frac{1}{2}$	$7\frac{2}{3}$	$8\frac{1}{4}$
„ Kopfhöhe	$7\frac{1}{2}$	5	$5\frac{2}{4}$
„ Breite des Pileus	$8\frac{2}{3}$	6	$6\frac{2}{3}$
Breite des Internarinenraumes	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{3}$
Rumpflänge ungefähr	33	20	24
Vordere Extremität	$22\frac{1}{2}$	15	17
Hintere „	40	$27\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{2}$
Länge des Unterschenkels	13	$8\frac{1}{2}$	10
„ „ Hinterfusses	$17\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{4}$
„ „ Schwanzes	79	54	57

Bemerkungen. — Ich halte die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, dass diese Spezies schon LICHTENSTEIN und EICHWALD bekannt war und dass sie es ist, die in neuerer Zeit von

BOULENGER und NIKOLSKI unter dem Namen „*Phryn. caudivolvulus ocellatus*“ beschrieben worden ist; der Umstand, dass unter den BOULENGER vorgelegenen „*ocellatus*“ auch solche sich vorgefunden haben, die von der Küste des Alakul-Sees und aus der Lepsinskaja Staniza stammen und 6—9 dunkle Querbarren auf der Schwanzunterseite aufweisen, scheint sogar dafür zu sprechen; dass dem aber faktisch so ist, habe ich nicht mit Sicherheit enträtseln können; jedenfalls würde ich die event. Namenseinziehung leichter verschmerzen als den Vorwurf einer von mir übereilig vorgenommen Identifizierung; ich setze voraus, dass der Namenseinziehung seitens eines Dritten eine gewissenhafte und jedenfalls unsere Kenntnisse fördernde Nachprüfung vorausgehen wird, während umgekehrt eine auf blosser Vermutungen hin von mir vorgenommene Zusammenziehung von allem Anscheine nach disparaten Formen nicht nur für den Entwurf einer Diagnose hinderlich, sondern auch insofern nachteilig ist, als sie diese vielleicht tatsächlich für die Wissenschaft neue Art der Aufmerksamkeit der Fachgenossen entrücken könnte; denn es ist anerkanntermassen weit weniger umständlich Namenseinziehungen und Degradierungen vorzunehmen, als den einmal in die Synonymie geratenen Formen auf die Spur zu kommen und ihnen zu ihrem Bürgerrechte zu verhelfen. Auf die Variabilität des *Phryn. caudivolvulus* habe ich schon hingewiesen und zugleich eine Form als „*incerta*“ beschrieben, die dem „*ocellatus*“ LICHT., BLGR.“, d. h. wie ihn BOULENGER diagnostiziert, ähnlich sehen muss und sich, im Grunde genommen, nur dadurch von letzterem zu unterscheiden scheint, dass bei ihr die Zahl der subcaudalen dunklen Querbarren geringer ist; mein „*kuschakewitschi*“ aber hat die Anzahl dieser Querbarren mit dem „*ocellatus*“ der Autoren gemein, unterscheidet sich jedoch, und das muss besonders betont werden, dadurch von ihm, dass seine sämtlichen Rückenschuppen stärker gekielt oder, genauer ausgedrückt, im Vergleich zu „*ocellatus*“ stark gekielt sind, was mir von grösserer Wichtigkeit erscheint. Beim „*caudivolvulus*“ und „*caudivolvulus ocellatus*“ wären, den gleichlautenden Angaben PALLAS', EICHWALD'S, BOULENGER'S und NIKOLSKI'S zufolge, die Rückenschuppen glatt oder schwach gekielt, nach meinen eigenen Erfahrungen sind sie beim *caudivolvulus* glatt und schwach gekielt. Meine neue Art könnte somit gewissermassen als Pendant zu *Phryn. przewalskii* STR. gelten, während *Phryn. caudivolvulus*,

wie ich ihn vor mir liegen habe, mitsamt dem *ocellatus*, sowie Var. *reticulata* und Var. *incerta* als Gegenstück zu *Phryn. affinis* STR. aufgefasst werden dürfte. Die Verwandtschaft zwischen den zwei grossen Phrynocephalen, i. e. *przewalskii* und *affinis*, scheint mir aber eine bedeutend innigere zu sein als die zwischen den beiden kleinen Spezies *caudivolvulus* und *kuschakewitschi*.

Eremias nikolskii sp. nov.

Diagnose: Habitus mässig schlank, Kopf ziemlich niedrig (♀), Schnauze lang, spitz verrundet, sehr langer Hals; Beine mittellang, schwächlich gebaut; die Hinterbeine erreichen, nach vorn geschlagen, bei weitem nicht die Achseln; der Hinterfuss ist so lang wie die Entfernung der Halsbandfalte vom vorderen Orbitalwinkel; normale Schwanzlänge unbekannt. Kein Occipitale, Parietale länger als breit, schmales Interparietale, Frontoparietale länger als breit, keine Schuppenreihe zwischen den zwei hinteren Supraocularen; 2 grosse mittlere Supraocularen; der Praepalpebralraum ist mit einem grösseren Schildchen und zwei kleineren Schuppen bedeckt, während der Postpalpebralraum von einem grösseren Schildchen eingenommen wird; Frontale so lang wie die Querachse der beiden Frontoparietale zusammen; Frontale und Frontoparietale stehen mit den Supraocularen in unmittelbarer Berührung; der den Praepalpebralraum begrenzende Teil des Frontale ist verschwindend klein im Vergleich zur Sutura zwischen den Supraocularen und dem Frontale; Praepalpebralraum ungefähr $\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 1. Supraoculare und kürzer als der freie Rand des Rostrale, Naht zwischen Frontale und Frontonasale fast so lang wie der freie Rand des Rostrale; keine accessorische Frontalnasalia, kein Interfrontalnasale; Internasale ungeteilt, ungefähr um ein Viertel länger als der freie Rand des Rostrale; Rostrale und Internasale durch zwei zusammenstossende Supranasalen getrennt; Supranasale, Supralabiale I, Rostrale und Infranasale stossen in einem Punkte zusammen; Rostrale sehr breit; seine grösste Breite übertrifft etwas die Entfernung der Mitte des freien Randes des Rostrale vom Vorderrande der Narine und ist grösser als der Raum zwischen dem vorderen Supraciliare und dem Postnasale; seine freie Kante ist beinahe doppelt so lang als seine Vertikalkante; Nasalen spurweise gewölbt, nicht auf-

getrieben; Nasenlöcher vollkommen seitlich eingestochen; Infra-
nasale mit einer eingedrückten Vertikallinie, in Kontakt mit den
2 oder 3 ersten Supralabialen; oberer Rand des 2. Supralabiale
die Vertikale des Vorderrandes der Narine bei weitem nicht er-
reichend, Suboculare bis an den freien Lippenrand herabreichend;
5 oder 6 vordere Supralabialen, 3 Submaxillarschilde in Sutura;
mittelgrosse Temporalschuppen in mässig grosser Anzahl; an den
Rändern der grossen Ohröffnung ist keine Zähnung vorhanden;
23 grosse Gularen in einer Längsreihe von den Kinnschildchen
an bis zur Halsbandmitte, 10 Halsbandschuppen; Bauchtafeln
in schräge, von vorn und aussen nach hinten und innen ver-
laufende Längsreihen gestellt; die längste Ventralquerreihe
aus 14, die längste Longitudinalreihe aus 31 Schilden bestehend.
Rumpfoberseite mit mässig grossen, rundlichen und gewölbten
Schuppen bedeckt; solcher Schuppen sind in der Mitte des
Rumpfes in einer Querreihe 63 vorhanden; 17—17 Schenkel-
drüsen; Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen 4 mal
in der Länge der Drüsenreihe enthalten; Praeanalraum mit
kleinen, beinahe gleichgrossen Tafeln bekleidet; die auf dem
Vorderrande des Hinterschenkels liegenden Schuppen sind gross,
ungefähr 3 mal so gross wie die Nachbartafeln. Oberseite des
Tieres braun, mit 9 Längsreihen dunkelbrauner Flecken; Kopf-
decke spärlich dunkel gefleckt, Bauch und Kehle gelblich.

Vorkommen. — Südlicher Alaï (Tengu-Bar).

Masse:	№ 8192.
Totallänge	♀ 144 mm.
Kopflänge ungefähr	13 ² / ₃
Grösste Breite des Kopfes	8 ² / ₃
„ Höhe des Kopfes	7
Länge des Rumpfes ungefähr	51
Vordergliedmassen	21
Hintergliedmassen	32
Fusslänge	15
Schwanzlänge ¹⁾	79 ¹ / ₂
Länge der Schenkeldrüsenreihe	10 ¹ / ₂
Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen	2 ² / ₃

Bemerkungen. — Diese im Allgemeinen an die braune
Form der *Eremias multiocellata* sich anschliessende Spezies lässt

1) Die normale Schwanzlänge kann ich nicht angeben, weil beim vor-
liegenden Exemplar der Schwanz verstümmelt ist.

sich von GÜNTHER'S Art leicht und sicher trennen, wenn man nur auf das Intervall zwischen den vordersten Schenkeldrüsen achtet, das bei *E. nikolskii* schmal, bei *E. multiocellata* hingegen sehr breit ist. Ebenso wenig bietet die Scheidung von *E. velox* eine Schwierigkeit. Meine Art nämlich besitzt einen sehr breiten Rostralschild, dessen freier Rand länger ist als der Praepalpebralraum; letzterer ist nur ungefähr $\frac{1}{2}$ mal so gross wie das 1. Supraoculare; die Nasalen sind nicht aufgetrieben und die Nasenlöcher sind vollkommen seitlich gestellt; Rostrale, Infra-nasale, Supranasale und Supralabiale stossen mit ihren Spitzen in einem Punkte zusammen. Ihre Zeichnung endlich ist ganz anders als bei *E. velox* und auch im Körperbau sind grössere Unterschiede zwischen beiden in Rede stehenden Spezies vorhanden.

Eremias regeli sp. nov.

Diagnose: Habitus mässig schlank, eher plump; Kopf lang und pyramidal; Hals mässig lang; Schnauze lang, mit breit verrundetem Ende; Beine lang und kräftig; die hinteren, nach vorn gestreckt, die Schultern nur wenig überragend; Hinterfuss kürzer als die Entfernung der Halsfalte von der Naht zwischen Frenale und Frenooculare; Schwanz etwas weniger als $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge betragend. Kein Occipitale, Parietale kaum länger als breit; ziemlich breites Interparietale, Frontoparietale länger als breit; zwischen dem 3. und 2. Supraoculare sind einige Körnerschuppen zu sehen, 2 grosse mittlere Supraoculare; der Praepalpebralraum ist mit 8—10 Schuppen bedeckt, von denen drei die übrigen an Grösse etwas übertreffen; die Länge dieses Raumes ist der Längsachse des 1. Supraoculare gleich und etwas kürzer als der freie Rand des Rostrale; der Postpalpebralraum wird von einem grossen Schilde und von 1—3 Schüppchen eingenommen; Frontale so lang wie die grösste Querachse der beiden Frontoparietale, unmittelbar an die beiderseitigen Supraoculare grenzend; die den beschuppten Praepalpebralraum begrenzende Kante des Frontale ist um ein Weniges grösser als ein Drittel der Suture zwischen dem Frontale und den grossen Supraocularen; Naht zwischen Frontale und Frontonasale merklich kürzer als der untere Rand des Rüsselschildes; accessorische Frontonasale fehlend; kein Interfrontonasale; zwischen den Frontoparietalen und den Supraocularen finden sich 2 Schild-

chen, d. h. Supraoculare III und ein winzig kleines Schildchen; unpaares Internasale, um $\frac{1}{4}$ länger als der untere Rand des Rostrale; Rostrale und Infranasale zusammenstossend; Supra-nasale und Supralabiale I von einander getrennt; Rostrale auffallend breit; seine grösste Breite übertrifft bedeutend die Entfernung der Mitte seines unteren Randes vom Vorderrande der Narine und ist so lang wie der Abstand zwischen dem vorderen Supraciliare und dem Postnasale; Unterrand des Rostrale etwas mehr als doppelt so lang wie sein Vertikalrand; Nasalen kaum aufgetrieben; Nasenlöcher seitwärts und zugleich aufwärts gerichtet; Infranasale intakt, in Berührung mit den 2 oder 3 ersten Supralabialen; oberer Rand des 2. Supralabiale die Vertikale des Vorderrandes der Nasenöffnung bei weitem nicht erreichend; 3 Unterkieferschilderpaare in Sutura; zahlreiche kleine Schläfenschuppen; an den Rändern der sehr grossen Ohröffnung ist keine Zähnung vorhanden; von der Kinnschildersutura bis zur Halsbandmitte 20 grosse Gularschuppen in einer Längsreihe; circa 12 Halsbandschuppen; Bauchtafeln in schräge, von vorn und aussen nach hinten und innen ziehende Längsreihen angeordnet; die längste Ventralquerreihe besteht aus 13, die längste Longitudinalserie aus 26 Tafeln. Rumpfoberseite mit grossen, meist ebenso langen wie breiten Schuppen bedeckt; solcher Schuppen sind in der Mitte des Rumpfes 56 vorhanden; 24—21 Schenkeldrüsen; Raum zwischen den vordersten Drüsen 9 mal in der Länge der Schenkeldrüsenreihe enthalten; Praeanalgegend mit einem ziemlich grossen Sc. anale und 10—12 Randschildchen bedeckt; Subtibialen auffallend gross. Oberseite grau-gelb mit 7 Längsreihen kleiner, weit von einander entfernter, dunkler Fleckchen; einige dunkle Punkte auf den Parietalen; Unterseite des Tieres beingelb.

Vorkommen. — Schirabad.

Masse:	№ 6115.
Totallänge	191 $\frac{1}{2}$ mm.
Kopflänge	16 $\frac{1}{2}$
Grösste Kopfbreite	10 $\frac{1}{2}$
„ Kopfhöhe	9
Rumpflänge ungefähr	49
Vordergliedmassen	24 $\frac{1}{2}$
Hintergliedmassen	36 $\frac{1}{2}$
Fusslänge	18 $\frac{1}{2}$

Schwanzlänge	125 mm.
Länge der Schenkeldrüsenreihe	12 $\frac{1}{3}$
Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen.	1 $\frac{1}{3}$

Bemerkungen. — Diese neue Art, die ich zu Ehren des Herrn Dr. REGEL als „*E. regeli*“ benannt habe, scheint mit *E. velox* verwandt zu sein, weicht aber in Bezug auf den an *E. nikolskii* erinnernden, stark verbreiteten und niedrigen Rüsselschild, die auffallend breite Schnauzenspitze, die Lage der Nasenöffnungen, die geringe Anzahl der Gularschuppen und mehrere andere durchgreifende Kennzeichen, die sich aus den vorgenommenen Messungen ergeben haben, so wesentlich sowohl von dieser als auch von allen übrigen Spezies ab, dass ich sie als eine hinreichend distinkte Spezies betrachte. Von *E. nikolskii* weicht *E. regeli* in erster Linie durch die stämmigere Gestalt und bedeutend grössere Dimensionen ab. Das Verhältnis der Länge des Intervalls zwischen dem vordersten Brauenschildchen und dem Postnasale zur grössten Breite des Rostrale einerseits und das Verhältnis zwischen der Längsachse des 1. Supraoculare zur Länge des Praepalpebralraumes andererseits scheinen sehr beachtenswerte Unterscheidungsmerkmale abzugeben; bei der *regeli* ist der Abstand vom vordersten Supraciliare zum Postnasale so gross wie die grösste Breite des Rüsselschildes und der Praepalpebralraum ist so lang wie das 1. Supraoculare; bei *E. nikolskii* ist die Entfernung des vordersten Supraciliare bis zum Postnasale grösser als die Breitenausdehnung des Rostrale und der Praepalpebralraum ist etwa der Hälfte der Längsachse des 1. Supraoculare gleich. Die Nasenlöcher sind bei der *nikolskii* zu Seiten der Schnauzenspitze gelegen, bei der *regeli* lateralwärts und zugleich nach oben gerichtet; ferner stossen bei jener Rostrale, Infranasale, Supranasale und Supralabiale primum in einem Punkte zusammen, bei dieser berühren sich Rostrale, Supranasale und Infranasale; endlich wäre noch zu erwähnen, dass bei *E. regeli* die Praeanalgegend ein grosses Sc. anale aufweist und dass der Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen 9 mal in der Länge der Schenkeldrüsenreihe enthalten ist, während bei *E. nikolskii* die Praeanalregion mit kleinen Schuppen von ziemlich gleicher Grösse bekleidet erscheint und der Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen ein Viertel der Länge der Schenkeldrüsenreihe misst.

Eremias pleskei sp. nov. ¹⁾.

Diagnose: Habitus schlank; Kopf pyramidal, von mässiger Länge; Backen schwach vortretend, Schnauze von mässiger Länge, mit ziemlich zugespitztem Ende. Beine ziemlich lang und schlank; Schwanz von etwas mehr als $\frac{2}{3}$ der Gesamtlänge, an der Wurzel mässig breit. Kein Occipitale, Parietalen ebenso breit wie lang, Frontoparietalia länger als breit; eine Körnerreihe zwischen dem 2. und 3. Supraoculare; Frontale so lang wie die grösste Querachse beider Frontoparietalen; zwischen Frontale und Supraocularen keine kontinuierliche Schuppenreihe; die den Praepalpebralraum begrenzende Kante des Frontale ist bedeutend kürzer als diejenige Frontalkante, welche von den Supraocularen durch eine Schuppenreihe getrennt erscheint; Praepalpebralraum kürzer als das 1. Supraoculare, aber länger als der untere Rand des Rostralschildes; Naht zwischen Frontale und Frontonasale länger als dieser Rand; überzählige laterale Frontonasalen fehlend; kein Interfrontonasale; Internasale intakt, kürzer als die doppelte Länge des unteren Randes des Rostrale; Supranasale in Berührung mit dem 1. Supralabiale, mitunter stossen Supranasale, Supralabiale, Infranasale und Rostrale in einem Punkte zusammen; Rostrale mässig gross; seine grösste Breite ist grösser als die Entfernung der Mitte des freien Randes des Rostrale vom Vorderrande der Nasenöffnung und kürzer als der Abstand vom vorderen Supraciliare zum Postnasale; sein freier Rand und seine Vertikalkante sind so gut wie gleichgross; Nasalen schwach oder garnicht aufgetrieben, Nasenlöcher seitlich gestellt; Infranasale intakt, mit 2 oder 3 Supralabialen in Berührung; oberer Rand des 2. Supralabiale die Vertikale des Vorderrandes der Narine nicht erreichend; Suboculare bis zum freien Lippenrande reichend; Naht zwischen Suboculare und Praeoculare gut 3 mal in der grössten Höhe des Suboculare enthalten; Praeoculare klein, nach hinten stark verschmälert; 3 Submaxillarschilderpaare in Sutura; Schläfenschuppen mässig gross oder klein und zahlreich. 25 bis 29 mittelgrosse Gularschuppen in einer Längsreihe zwischen

3) Die Original Exemplare stehen mir augenblicklich nicht zur Verfügung und ich bin infolgedessen gezwungen, die anfänglich nur für eine Clavis synoptica bestimmten Notizen hierselbst mitzuteilen.

Kinnschildersutur und Halsbandmitte; Bauchschilde in schräge, von vorn und aussen nach hinten und innen verlaufende Längsreihen gestellt; die längste Ventralquerreihe aus 16 oder 18 Tafeln bestehend. 15—15 oder 17—16 Schenkeldrüsen; Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen 2 oder $2\frac{1}{2}$ mal in der Länge der Schenkeldrüsenreihe enthalten. Oberseite des Tieres hellbraun, mit 4 oder 5 hellen Längsbinden; Kopfdecke sehr spärlich dunkel gezeichnet; Extremitäten oberseits hell geaugt; Bauchfläche gelblichweiss.

Masse: № 6724.

Totallänge 140 mm.

Vorkommen. — Gouvernement Eriwan, Kreis Nachitschewan.

Bemerkungen. — Es ist nicht zu leugnen, dass obgleich diese von mir leider sehr oberflächlich untersuchte Art an den Formenkreis der *E. intermedia* sich anzuschliessen scheint, sie in naher verwandtschaftlicher Beziehung zu *E. velox* steht; von einer Verwechslung mit dieser schützt sie der breite Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen, vor der Vermengung mit *quadrifrons*, *przewalskii*, *multiocellata* und *buechneri* die im Verhältnis zur Breite unbedeutende Länge der Parietalschilde sowie das Vorhandensein einer Körnerreihe an den Innen- und Hinterrändern der zwei grossen Supraocularen; von *E. intermedia* unterscheidet sie sich, abgesehen von ihrer schlanken Gestalt, dadurch, dass das Suboculare den freien Lippenrand erreicht und dass das Praeoculare bedeutend kleiner ist. *Eremias pleskei* dürfte die vorwiegende Art in den russisch-persischen Grenzgebieten repräsentieren und öfters mit der *velox* verwechselt worden sein.

Prof. NIKOLSKI, der Gelegenheit gehabt hat meine neue Art zu untersuchen, hält *Eremias pleskei* für identisch mit *Eremias fasciata* BLANF.; er bezeichnet sie als Var. *pleskei* und stellt sie gleichsam als Übergangsglied von *E. velox* zu *E. fasciata*. Augenblicklich besitze ich keine Exemplare dieser *Eremias* und ich bin infolgedessen gezwungen mich mit dem Vergleich meiner Beschreibungen zu begnügen. Dieser Vergleich hat ergeben, dass die Diagnosen in einzelnen Dingen sich schroff gegenüberstehen. Bei *E. pleskei* ist der Raum zwischen den vordersten, also analwärts sich befindenden Schenkeldrüsen 2 oder $2\frac{1}{2}$ mal in der

Länge der Schenkeldrüsenreihe enthalten und die Frontoparietalia sind länger als breit¹⁾. *E. fasciata* dahingegen gehört den Arten an, deren Schenkeldrüsenreihe mindestens 4 mal so lang ist wie der Raum zwischen den vordersten Schenkeldrüsen; ihre Frontoparietalia sind mindestens so breit wie lang²⁾. *E. pleskei* habe ich als „*E. velox*“ bestimmt erhalten; da ich nicht ahnen konnte, dass man in Versuchung kommen wird, sie mit *E. fasciata* zu vereinigen, habe ich diese Unterscheidungsmerkmale aufnotiert und in meiner demnächst erscheinenden Beschreibung der „*Reptilia Przewalskiana*“ in den Vordergrund gestellt. Es wird mir leid tun zu erfahren, dass ich diesen Unterscheidungsmerkmalen in systematischer Beziehung zu grosse Bedeutung beigelegt habe. Im entgegengesetzten Falle, d. h. falls der Autor der *Herpetologia rossica* diese Charaktere nicht berücksichtigt hat, würde ich bedauern, dass Arten, die das Tageslicht noch nicht erblickt haben, unnötiger Weise zu Grabe getragen worden sind.

***Scapteira grum-grzimailoi* sp. nov.**

Diagnose: Von schlankem Körperbau; Kopf ziemlich klein, mit spitzer Schnauze; Beine lang und ziemlich kräftig; werden die vorderen an den Kopf angelegt, so reichen sie bis zur Schnauzenspitze oder nur bis zu den Nasenöffnungen; die hinteren erreichen nicht ganz die Hälfte der Entfernung zwischen Auge und Ohr oder ragen nur sehr wenig über die Schultern hinaus; die Zehen sind lang und äusserst schwach zusammengedrückt. Der Schwanz zeichnet sich durch seine Länge aus; er ist sehr breit an der Basis, dann nimmt er ziemlich plötzlich (♂) oder allmählich (♀) ab, sehr dünn auslaufend und fast $\frac{2}{3}$ der Totallänge erreichend (♂). Die Nasenöffnungen sind zu Seiten der Schnauze gelegen, zugleich aber etwas nach aufwärts gerichtet, und die sie umgebenden Schilde sind angeschwollen. Die Schnauzenkante ist gut zu erkennen; sie liegt bei Weitem nicht so tief, wie es bei *Scapteira lineolata* NIK. der Fall zu sein

1) № 6724 in der Petersburger akademischen Sammlung. Wenn ich mich nicht irre, habe ich zwei Exemplare sub № 6724 erhalten und zurückgesandt.

2) № 8795 in der Petersburger akademischen Sammlung. Fundort: Seistan. 2 Ex.

scheint. Das Rostrale berührt das Infranasale, die oberen Nasalen stehen mit den vordersten Supralabialen der entsprechenden Seite in Kontakt, oder aber sie sind von diesen abgetrennt; im ersteren Fall sind nicht weniger als vier Tafeln, die in einem Punkte zusammentreffen; im letzteren Fall schieben sich die Rostral- und Infranasalecken zwischen die Supranasalen und Supralabialen ein; das untere Nasale liegt auf dem 1. und 2. Supralabiale und berührt den 3. Oberlippenschild; mässig grosses Frontale mit einer vorn stärker, hinten bedeutend schwächer ausgeprägten Längsfurche; die Palpebralscheibe ist ringsum von einem Kranze von Schuppen umgeben und somit vom Frontale und Frontoparietale vollkommen abgetrennt; ein hinteres längliches und sehr schmales Supraoculare ist vorhanden; die Vorderränder des mässig grossen Interparietale sind schwach gebogen und stossen stumpfwinklig zusammen; von einem Occipitalschilde ist keine Spur vorhanden; am vorderen Ohrrende springen 4 oder 5 Schuppen etwas vor; oben findet sich ein sehr langes und schmales Sc. tympanale; die Schläfengegend ist oben mit kleinen gewölbten und glatten Schüppchen bedeckt, auf der unteren Schläfenhälfte hingegen sind grössere, flache, schilderähnliche Schuppen vorhanden; das lange Suboculare reicht bis zum Mundrande; die vorderen Supralabialen, 6 an der Zahl, sind hoch und verleihen dem Lippenrande ein beinahe gezähneltes Aussehen; das Halsband besteht aus 9 oder 11 Tafeln, je nachdem die kleinen seitlichen Täfelchen mitgezählt werden oder nicht; mitunter sind überhaupt nur 3 grössere Collarschildchen vorhanden. Die Rückenzone ist mit sehr kleinen, gleichgrossen, glatten, runden Schuppen bedeckt; auf den Leibesseiten erscheinen die Schuppen etwas grösser, nach unten sogar ziemlich gross, und sind hier mit einem schwach erhobenen Oberrand versehen; die Schilde an der Rumpfunterseite sind in 30 oder 31 schräge Längsreihen gestellt; die Schilde in der längsten, aus 14 Tafeln bestehenden Querreihe sind breiter als lang. Die Praeanalgegend ist mit einer grösseren Anzahl mässig grosser Schildchen bedeckt, von denen sich das in der Mitte befindliche und an den freien Hinterrand gerückte durch seine bedeutendere Grösse auszeichnet; die Lamellen an der Unterseite der Zehen sind gekielt und die Zehen sind seitlich fransig; 12 bis 14 (♂ 13—14, ♀ 12—13) Schenkeldrüsen. Die Schwanzschuppen sind gross und deutlich gekielt. Die helle, sandfarbene

Grundfarbe tritt in 7 oder 8 Längsreihen entgegen, die durch beinahe ebenso breite, dunkelbraune Binden oder Streifen von einander getrennt erscheinen; die schmälere Streifen zieren die Rückenzone und ziehen vom Hinterrande der Parietalen bis auf die Schwanzbasis, während die breiteren Lateralbinden sich sowohl auf die Kopfseiten als auch auf den Schwanz fortsetzen. Die Beine sind oben hellbraun und mit grossen, zahlreichen, sandfarbenen Rundflecken geziert. Die Unterseite des Tieres ist weisslich.

Fundort. — Ak-Kurgan (Amu-darja, westl. von Buchara).

Masse:	№ 6881.	
Totallänge	154 mm.	121 ¹ / ₂ mm.
Kopflänge ungefähr	11 ¹ / ₄	10
Grösste Kopfbreite	7	6 ¹ / ₂
„ Kopfhöhe	5 ¹ / ₄	4 ³ / ₄
Länge des Rumpfes ungefähr. .	35	33 ¹ / ₂
Vordergliedmassen.	18 ³ / ₄	16
Hintergliedmassen.	31	26 ¹ / ₂
Hinterfuss.	16 ¹ / ₄	12 ³ / ₄
Schwanzlänge	108	78 ¹)

Bemerkungen. — Die Hauptunterschiede zwischen der von G. E. GRUM-GRZIMAILO entdeckten und ihm zu Ehren benannten *Scapteira* und den ihr nächstverwandten Arten *scripta* STR. und *lineolata* NIK, scheinen mir in folgenden Punkten zu bestehen:

1) Das Infranasale berührt das Rostrale; bei *scripta*, *lineolata* und *persica* NIK. ist es mit dem Rüsselschild nicht in Berührung.

2) Die oberen Schwanzschuppen sind auffallend stark gekielt, gross und nach rückwärts in eine ziemlich lange und scharfe Spitze ausgezogen; die Kiele bilden mehrere, auch auf die Schwanzwurzel sich fortsetzende, leistenartig vorspringende Längskanten, von denen die mittleren vier ziemlich stark ausgeprägt erscheinen. Bei *Scapteira scripta* sind diese Schuppen schwach oder garnicht gekielt, wie es z. B. an der Schwanzwurzel der Fall ist; sie sind bedeutend kleiner und an ihrem hinteren Rande ziemlich stumpf verrundet; der Schwanz ist

1) Nachgewachsener Schwanz!

oberseits nicht von erhabenen Längskielen durchzogen. *Scapteira lineolata* scheint sich hingegen hinsichtlich der Beschuppung des Schwanzes mehr der *grum-grzimailoi* zu nähern; laut NIKOLSKI sind bei ihr die Schuppen oberseits an der Schwanzwurzel mit deutlichen Kielen versehen; da die Kielung stets am Schwanzanfang weniger prononciert zu sein pflegt als am eigentlichen Schwanz, so glaube ich annehmen zu können, dass die Caudalschuppen bei dieser Art durchweg scharf gekielt sind.

